

Vorwort

„Seit wann haben Sie Ihre Beschwerden?“

Diese Frage verblüffte und faszinierte mich zu Beginn meiner homöopathischen Ausbildung vor 35 Jahren. Die Antworten verwiesen oft auf einen seelischen Schmerz am Anfang des Krankseins. Ich erlebte dies als Umkehrung meines jungen akademischen Wissens aus der Medizinischen Klinik.

Es ist die Frage nach der Ätiologie, nach den auslösenden Faktoren. Diesen wurde in der Wiener Schule der Homöopathie große Bedeutung in der Rangordnung der Symptome beigemessen. Warum sollte dies den Ausschlag geben für das Verständnis eines Patienten und gar für die Verordnung der homöopathischen Arznei?

Entlang dieser ärztlichen Frage ordnet sich die Begegnung mit meinen Patienten in der ausführlichen Anamnese bis heute. Es ist die Suche nach entscheidenden Momenten im Prozess des Erkrankens. Es ist die Frage, die die Tore zu größeren Zusammenhängen eröffnet, indem sie die Schranke zwischen Leib und Seele, eingeschrieben in den neuzeitlichen Gehirnen, überwinden hilft.

„Seit damals ist nichts mehr, wie es früher war.“

So lautet das Kennwort aus der Traumalehre. Sie forscht nach bewussten und unbewussten krankmachenden Faktoren, seien sie körperlicher oder seelischer Art. Auch sie ist getragen von einem ganzheitlichen und phänomenologischen Menschenbild.

Die Homöopathie, über 200 Jahre alt, muss sich in der jeweiligen zeitgenössischen Medizin immer wieder neu positionieren. Sie steht vor der Frage: Wie kann das Aufregende homöopathischer Kasuistiken in einer Welt perfekter, geschlossener materialistischer Konzepte sagbar gemacht werden? In diesem Buch versuchen die Autorinnen, die beobachteten Phänomene am Patienten in Begriffe der Regulationsmedizin, der Kommunikationswissenschaft sowie der aktuellen klinischen Denkmodelle zu fassen. Insbesondere zur Traumatheorie wird eine Brücke geschlagen.

Ein großer Dank gilt Frau Rosemarie Mayr, die sich als Fachärztin der Klinik diesem unkonventionellen Dialog mit dem Erfahrungsgut aus der homöopathischen Allgemeinpraxis gestellt hat. Mögen sich der Schweregrad von Krankheitsbildern, das Ausmaß der somatischen Manifestationen, der Fokus der Anamnese und die Art der Einbindung in das Gesundheitssystem der Patienten in Fachklinik und privat geführter Allgemeinpraxis wesentlich unterscheiden: Der Blick auf den einzelnen Menschen mit seiner Geschichte kann beide Wege verbinden.

Dieser Dialog hat auch Kompromisse verlangt: So ist aus der Seelenwunde das Psychotrauma geworden, aus der Krankengeschichte die Kasuistik. Die Ätiologie, die das Ausmaß einer auslösenden Veranlassung erfasst, blieb in einem gewissen Gegensatz zum Trauma stehen. Diese bewertet vielmehr die Art und Intensität der pathologischen Reaktion auf ein Ereignis.

Ein Dank an Jürgen Hansel für die zündende Anregung im Jahre 2002, mich für das Münchner Homöopathieseminar gezielt mit den modernen Frauenschicksalen zu befassen. Ein Dank an die Kollegen, die zum richtigen Moment hilfreich zur Seite gestanden sind: Christian Lucae, Hansjörg Heé, Martin Hirte, Leopold Drexler, Georg Soldner und Philip Witt.

Danke an Frau Grübener vom Haug Verlag und Frau Schimmer, die Redakteurin, für ihr kompetentes Gegenüber. Danke an meinen Mann für seine Geduld und Unterstützung.

Die großen anonymen Helden dieses Buches sind die Patientinnen und Patienten aus meiner Praxis, die ich in ihrem zwar schmerzhaften, doch unbeirrten Ringen um Heilung ein Stück weit begleiten durfte. Ihnen gebührt große Anerkennung.

Feldkirch, im September 2012

Jutta Gnaiger-Rathmanner